

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vorm. 11 Uhr.
Expedition in Wiesbaden, Friedhofstraße 30; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Ertene),
Friedhofstraße 9 und Eltville (H. Gabis), Alte Gutsberg- und Taunusstraße. — Ueber 200 eigene Agenturen.

Nr. 220 — 1916

Regelmäßige Freiliegungen:

Wöchentlich einmal: Sonntags- und Feiertagsausgabe.
Zusätzlich: Sonntags- und Feiertagsausgabe.
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Mittwoch
20
September

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 10 Pfg., für den Monat 70 Pfg., frei ins Haus; durch die Post (für das Vierteljahr 2 Mark 52 Pfg., monatlich 84 Pfg., mit Bestellgeld). — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile für aussergewöhnliche Anzeigen 25 Pfg., Kleinanzeigen 1 Pfg.; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachlass gewährt.

Geschäftsführer: Dr. phil. Franz Seuche

Verantwortlich: Dr. phil. Franz Seuche, für den redaktionellen Teil: Dr. phil. Franz Seuche, für den geschäftlichen Teil: Dr. phil. Franz Seuche, für den Druck: Dr. phil. Franz Seuche, für den Vertrieb: Dr. phil. Franz Seuche.

34. Jahrgang.

Skandinavien's Bedrohung durch England

Niederhämpfung Englands

In Bayerns Hauptstadt haben sich führende Politiker aller Richtungen zusammengetan, um einen Volksausbruch für rasche Niederhämpfung Englands ins Leben zu rufen. War es schon bisher erfreulich, daß man einem unbeflegten England droht, damit der Welt zum Durchhalten und Siegen sich stärke, so wollen weiter alle Kräfte und Mittel mobil gemacht werden, um die Niederhämpfung Englands nach dem Kriege. Südwestlich vor allem aber Bayern, ist eigentlich an dem wirtschaftlichen Programm Großbritanniens weniger interessiert als die preussischen Industrie-Bezirke, als die freien Reichs- und Hansestädte, und trotzdem die Entschlossenheit, die Welt gehörig aufzuräumen, weiterzukämpfen, bis England niedergebrennt am Boden liegt. Können wir England zur See besiegen — auf diese Frage antworten die bayerischen Politiker mit einem Ja, denn die bisherigen Taten und Leistungen unserer Marine geben dafür eine gute Gewähr. Auf die Frage, ob dieser Sieg eine große Opfer fordern wird, antworten sie Nein, wie sie auch der Meinung sind, daß der Krieg rasch zu einem siegreichen Ende käme, was die schärfste Kriegsführung zur See und in der Luft gegen den Völkerverbrecher England einwirken würde. Und aufgrund dieser Erwägungen, daß alle Kräfte unseres Volkes zu dem einen Zweck zusammengeführt werden: Rasche und vollständige Niederhämpfung Englands.

Die Briten mögen aus diesem Volksausbruch die Niederhämpfung Englands erblicken, daß England die weitesten Kreise nicht daran denken, vor dem Vervand zu kapitulieren. Sie wollen die Luft von dem britischen Anflug reinigen, sind bereit, weitere Opfer zu bringen, damit auf Jahrzehnte hinaus der friedlichen Expansionskraft unseres Gewerbes und unserer Industrie keine Hindernisse entgegengestellt werden. Der Kampf geht von München aus, und er wird auch in Norddeutschland lebhaft aufgenommen werden. Freilich zur Stunde scheint eine andere Aufgabe näher liegend zu sein. Massenkräfte treten auf allen Fronten in die Erscheinung. Die Franzosen und Engländer im Westen, die Russen im Osten, die Italiener im Süden, — das ist eine militärische Spannungsverteilung, wie sie der Weltkrieg nicht sah. Dazu der überallhin schnelle Vormarsch der Deutschen, Bulgaren und Türken der Dobrußa, der uns die größten Aufgaben eröffnet. Kurz unsere Vorsehung ist uns Aufgaben gestellt, die über alle Kräfte hinausgehen. Wir müssen uns unterwerfen, daß wir eine Entscheidung erzwingen wollen. Die Auffassung des Münchener Ausschusses, was England ein Interesse daran haben, den Krieg in die Länge zu ziehen, können wir nicht teilen. Möglich, daß England eine längere Kriegsdauer ertragen kann, doch seine Widerstandskraft ist nicht unerschöpflich. Was nicht es ist, England, wenn es den Krieg allein ins Unendliche fortsetzen kann, wenn aber Russen und Amerikaner des grausamen Spieles allmählich überdrüssig werden und zu großen Aktionen übergehen. Darum meinen wir, verlieren wir nicht das Augenmaß für die Erfordernisse der Gegenwart. Diese steht im Zeichen der unerbittlichen militärischen Kämpfe zu Lande, wo wir unsere strategische Leistungsfähigkeit zu beweisen haben. Alle unsere Kräfte müssen darauf konzentriert werden, den Sieg unserer Waffen im Osten und Süden, sowie im Skandinavien zu lösen. Das naturgemäß in erster Linie Aufgabe der deutschen Vorsehung und unserer tapferen Soldaten. Wir in der Heimat sollen zu dem finsternen Sieges beizutragen, sollen ferner durch Energie und Geschlossenheit den Willen zum Durchhalten befestigen.

England wird an die Reihe kommen. Darüber brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Auf welchem Wege, das kann und muß schließlich gleichgültig sein. Wir müssen erst einmal abwarten, was die militärischen Ereignisse bringen. Rumänien steht vor dem Abgrund, und wenn der Treubracher seine Strafe erhalten hat, dann ist England seiner letzten Hoffnungen beraubt. Dindenburg hat das schwere Amt eines Reiches des deutschen Reiches übernommen, er wird nicht die gewaltige Verantwortung auf sich laden, wenn er an unserem Siege zweifelt. Lange wird es dauern, bis man glauben, daß Großbritanniens neben dem Vierbunde als Sieger den Weltfrieden verlassen würde. Heute erscheint es unmöglich, daß der Krieg in gewisser Weise unentschieden bleibt. Die Katastrophe ist unumkehrbar, ein Friedensvermittler hat keine Aussicht, weil jeder erst dann aufhört, wenn seine Kräfte zu Ende. England ist geschlagen, wenn Frankreich oder Russland sich

als geschlagen bekennen. Koalitionskriege sind immer von langer Dauer gewesen, aber wenn einmal ein Stein abgerollt, dann fliehet das ganze Gebäude nach. Das soll auch England erfahren. Geseht den Fall, es wäre in der Lage, seine Freunde noch lange beieinander zu halten — was wir nicht glauben können — dann haben wir immer noch Mittel genug, um den Völkern und Schürer an der Gurgel zu fassen. Daran erinnert uns der Volksausbruch für rasche Niederhämpfung Englands in deutscher Weise. Wenn er den Willen des Volkes zu siegreichem Durchhalten stärken will, so erfüllt er eine dankbare Aufgabe. Freilich, welche Mittel zu ergreifen sind, das wird einzig und allein die Regierung zu entscheiden haben.

2600 Russen gefangen

W. T. B. Großes Hauptquartier,
19. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Sommergebiet, unter Einfluß schlechter Witterung, keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Ostlich von Ginchy und vor Combrès überliefen wir einige vollkommen zusammengebrochene Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Bellon und Verman-douillers ab.

Front des deutschen Kronprinzen:

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhange des „Toten Rammes“ vorübergehend in einen unserer Gräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Bernhardt kämpften unter Führung des Generalleutnants Glan-der den stark besetzten Brückenkopf nördlich von Jareze am Eschod und verfolgten den Feind bis auf das Dünker; 31 Offiziere, 251 Mann, 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen. Bei Percepelitz, zwischen Serich und Strypa, nahm eine deutsche Jägerpa-tronille zwei Offiziere und 80 Mann gefangen.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzogs Karl

Der Gegenangriff an der Rajawowa brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen. In den Karpaten, bei Smotere bis in die Gegend von Kirilbaba lebhaft Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Podmosie-Gebiete erlangte der Gegner keine Vorteile. Beiderseits von Dorna-Batra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen süd-östlich von Böding (Hatzeg) durch Truppen des Generalleutnants von Stabs gefangen; sie werden verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeld-marschalls von Radaken:

In die gestern berichteten russisch-rumä-nischen Stellungen sind die verbündeten Trup-pen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front:

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Ereignisse zur See

Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Am 18. Sep-tember griffen unsere Flugzeuge wiederum vor der dänischen Küste stehende feindliche Seekreuzerkräfte in Stärke von 2 Monitoren, 16 Torpedobootszerstörer und einem Flugzeug-mutter-schiff mit gutem Erfolg an. Auf dem Flug-zeugmutter-schiff wurden einmündiger Treffer be-obachtet. Wiederum wurde ein Flugzeug der zur Abwehr unserer Flugzeuge errichteten feind-lichen Luftabwehr zur Landung auf dänisch-landischem Gebiet gezwungen.

Der österreichische Bericht

Wien, 19. Sept. (Ö. Z. B. Nichtamtlich.)
Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien

Südöstlich von Gatzeg (Höding) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petrosen zurückgeworfen. Im Gergan- und Releken-Gebirge enge Gefechtsführung.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzogs Karl

Die Russen zogen in der Bukowina ihre

Angriffe fort. Beiderseits von Dorna Batra kämpften auch rumänische Heereskräfte mit. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von starkem Ge-schützfeuer eingeleitete Angriffe des Feindes zurück. Südöstlich der Podmosie drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front et-was gegen Westen. Bei Lipnica Dolna ge-wann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Im Sommergebiet der Armee des Generals von Böhm-Ermoli erfolgreiche Streifungen. Bei der Heeresgruppe des Generals Hatz wurde der Brückenkopf von Jareze (südlich von Eschod) erobert. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Ge-neralleutnants Glan-der überliefen vier hintereinanderliegende Linien und brachten 31 russische Offiziere, 251 Mann und 17 Ma-schinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Karsthochfläche verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffsfront der im Kampf gefangenen italienischen Heereskör-per fastlich verbrannt ist. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Gefechtskampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterie-Regiment Nr. 102 durch tapferen Ausdauer ausgezeichnet. Bei Jilisch und auf dem Ramm der Jassana-Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Ab-teilungen ab.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Bei unseren Streitkräften nichts von Be-lang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Skandinavien's Bedrohung

England schneidet Norwegen die Getreide-zufuhr ab

Kristiania, 19. Sept. Während der heutigen Nachrichten ist aus London die Auf-sehen erregende Meldung eingetroffen, daß England jetzt tatsächlich Norwegens ge-samte Korn- und Mehlzufuhr ab-schneidet. Die „Aftenposten“ berichtet, daß man in Norwegen die Lage als sehr ernst auf. Alle übrigen Vorratshandlungen traten gegenüber dieser Nachricht vollkommen in den Hintergrund. Man glaubt, daß die meiste Nachricht, worin davon die Rede war, daß Norwegens gesamte Zufuhr von neutralen Ländern (Amerika) an Kaffee, Kaffee, Schaf-fellen, Rinderhäuten und vielen anderen wic-tigen Waren von England unterbunden werde, und worin auch Korn und Mehl genannt waren, richtig gewesen ist und daß es weiter nichts als ein unverständlicher Schachzug Eng-lands war, diese damals schier unglücklich klingende Meldung, soweit sie Mehl und Korn betraf, zu widerrufen. Norwegen ist vollkom-men auf amerikanische Lieferung von Mehl und Korn angewiesen, seine Vorräte sind in An-betracht des bevorstehenden Winters nicht groß. Man ist hier fest überzeugt, daß eine Aufhe-bung dieser unglücklich brutalen Maßregel nur wiederum durch neue Umstände erreicht werden kann. Welcher Art diese even-tuell sein sollten, darüber herrscht bei Leuten, die etwas die Verhältnisse kennen, kein Zwei-fel. Es ist klar, daß die Stellung Norwegens wie ganz Skandinavien von Tag zu Tag un-haltbarer wird und daß den Nerven der skandinavischen Staatsmänner, die morgen hier über Skandinavien's zukünftiges Schick-sal beraten, wenn nicht gar entscheiden sollen, von England fast Uebermensches zugetraut wird. Ohne amerikanisches Mehl und Korn muß Norwegen hungern. Das weiß England, das Norwegen wie ganz Europas transat-lantische Zufuhrstrassen mittelschiffen verbarri-ladiert hat.

Drohungen an Schweden

Aus Lugano wird gemeldet: Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Rom, daß dem Noten-wechsel zwischen dem Vierverbündeten und Schweden sich wahrscheinlich diplomatische Begebenheiten von beträchtlicher Wichtigkeit anschließen werden. England habe die Angelegenheit in seine Hand genommen und es werde sie entsprechend seiner festen Entschlie-ßung, in allen Völkerverträgen gegen Deutschland nicht nachzugeben, führen. Demgemäß werde Eng-land gegebenenfalls unter Ausnutzung der ihm durch die Abschaffung der Londoner Konvention gegebenen Handlungsfreiheit auch einfach zu einer praktischen Ausübung der ihm zweckmäßig er-scheinenden Maßnahmen schreiten. Man kann deshalb mit Bestimmtheit sagen, daß die Ant-wort Schwedens nicht das letzte Wort in dieser Streitfrage ist.

Der bulgarische Bericht

Sofia, 18. Sept. (B. B.) Meldung des Generalstabs: Mazedonische Front: Gestern griffen die vereinigten russischen, französischen und serbischen Truppen unsere Stellungen um Verin (Florina) erfolglos an. Alle feindlichen Angriffe wurden durch Ge-genangriffe abgewiesen. Auch An-griffe gegen die Höhe Raimatschalen wurden abgewiesen. Im Moglenitza-Tal das gewöhn-liche Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Bardar-Tal schwache Geschützfeuer. Am Fuße der Belasitza Planina griffen wir vorgebo-bene italienische Abteilungen bei den Dörfern Ratnitsa, Gorni Poroi und Dolno Poroi an. Wir nahmen fünf Offiziere und 250 Mann des 62. italienischen Regiments ge-fangen. Außerdem blieben zwei Maschin-en-gewehre in unserer Hand. Rangs der Struma unbedeutende Infanteriegefechte zwischen Vor-postenabteilungen. Die feindliche Flotte be-schloß das Dorf Prawitscha. — Dobrudschka: Der Kampf auf der Linie der Dörfer Maras-luti-Monut-Arabadachi-Rolardsch-Roba-dimu-Tuzla entwickelt sich zu unseren Gun-sten. Infolge von Gegenangriffen besetzten wir die Dörfer Sotulul, Schol und Baslul, wo wir fünf Geschütze und vier Ma-schinengewehre erbeuteten. Am 15. September besetzten wir nach einem kurzen Gefecht die vor der Ankunft unserer Truppen von der Bevölkerung geräumte Stadt Wan-galia. — Am Ufer des Schwarzen Meeres herrscht Ruhe.

Sofia, 19. Sept. (B. B.) Bericht des Hauptquartiers: Mazedonische Front: Die lebhaften Kämpfe in der Umgebung von Verin (Florina) dauern an. Alle Anstrengungen des Feindes, sich der Höhe Raimatschalen zu be-mächtigen, scheiterten infolge unserer heftigen Gegenangriffe. Im Moglenitza-Tal und auf beiden Ufern des Bardar schwache Artillerie-tätigkeit. Am Fuße der Belasitza Planina ver-treten unsere Patrouillen den Feind und be-mächtigten sich der Dörfer Schowow, Ratnitsa, Gorni Poroi und Dolno Poroi, wo sie viel Kriegs-material fanden. In Gorni Poroi ließen die Italiener außerdem 300 Gewehre zurück. Vana-s der Struma und der Rüste des Regädischen Meeres ist nichts zu melden. — Rumänische Front: Rangs der Dorna-Rüste. Die auf der Linie der Dörfer Morosuli, Romul, Arabadachi, Rolardsch, Cobadimi und Tuzla gemeldete Schlacht ent-wickelt sich zu unsern Gunsten. — An der Rüste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Rumänien's Raubkrieg

Amsterdam, 19. Sept. (B. Z. B. Nicht-amtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Trib-une“ schreibt: Der Kampf in Siebenbürgen verdient aus zwei Gründen unsere Aufmerksam-keit. Erstens, weil Siebenbürgen das Ziel ist, dessenverwegen Rumänien seinen Raubkrieg be-gonnen hat, und zweitens, weil Rumänien von einem Einfall der Rumänen in Siebenbürgen für sich selbst zu profitieren hoffte. Der Ver-fasser führt fort, daß den Rumänen eine Umfassung des südlichen Flügels der österreichischen Front besonders willkommen wäre, und daß das Vor-gehen der Rumänen in Siebenbürgen unter Um-ständen eine solche Umfassung zeitigen könnte. Die Rumänen hätten dann auch bereits ein ziem-lich großes Gebiet von Siebenbürgen besetzt. Indessen sei ihr Erfolg zum Teil nur scheinbar. Ihr Auftreten zeigt dem Verfasser des Artikels zufolge auf sehr deutliche Weise, daß die all-gemeinen Interessen der Entente für Rumänien erst in zweiter Linie ständen, und daß sie ihr begrenztes Sonderziel, die Besetzung Sieben-bürgens, obenau stellen. Von einem Staate, der aus Raubkriegen eine Gewohnheit ma-che, könne man auch ein Auftreten im Dienst der Allgemeinheit nicht erwarten. Die rumänische Armee hätte viel mühseliger Arbeit verrichten können, wenn sie alle ihre verfügbaren Kräfte in der Richtung Bistritz eingesetzt hätte. In den Tagen, als Rumänien den Krieg begonnen habe, sei die Lage des österreichischen Südkügels noch sehr kritisch gewesen. Vielleicht hätte ein Vor-stoß der Rumänen in den Südkarpaten den Kampf damals entscheiden können. Heute sei es ganz wahrscheinlich zu spät.

Ein italienisches Urteil

Vern, 19. Sept. (B. B.) Wie sehr den Italienern die Erfolge in der Dobrudschka auf die Nerven gehen, beweisen Ausfüh-rungen des „Popolo d'Italia“, es müsse alles aufgegeben werden, um Hindenburgs Plan zu vereiteln. Deutschland habe in diesem Kriege schon manches Mal bewiesen, daß es unvor-hergesehene Entschlüsse fassen und ausführen könne. Aus der Dobrudschka kämen böse Ra-berichten. Sollte es Madensen gelingen, Rumänien im Rücken zu bedrohen und zu er-drücken, so wäre die Lage des Verbundes nicht mehr glänzend. Der Balkankriegsschauplatz werde immer wichtiger für den europäischen Krieg, vielleicht sogar entscheidend. Man müsse deshalb handeln, bevor es zu spät sei, und zwar unter Einfluß aller Mittel.

Russische Verluste

Der Berichterstatter der „B. Z.“ im Haupt-quartier Anfinogen stellt fest, daß nach den letzten schweren Kämpfen zwischen Aufwärt und Ab-

harrte vor den Stellungen der verbündeten Truppen 12000 russische Leichen gestülpt wurden. Es müßte insgesamt mit einem Verlust von 50000 Mann der Russen an diesem Tage gerechnet werden. Die Angreifer stürzten am 16. September in solchen Massen vor, daß ein mecklenburgisches Jägerbataillon seine Munition völlig erschossen hatte und schließlich in Handgranaten greifen mußte. Große Teile der russischen Garde sind zerschmettert. Unsere Verluste stehen in keinem Verhältnis zu den russischen. Wie die oberste Leitung, so sehen auch die Truppen mit siegeszuversichtlicher Ruhe den weiteren Todeskampf der russischen Armee entgegen.

Russische Gefangenenzahlen

Berlin, 19. Sept. Der Bericht der „B. Z.“, Dr. Osborn, meldet: Am Standorte des österreichisch-ungarischen Oberkommandos, zu dem mich der Weg nach Südosten von dem deutschen Hauptquartier Ost vor mehreren Tagen führte, habe ich die gleiche zuverlässige Stimmung unbetrübter Siegeszuversicht wie sonst gefunden. Die russischen Berichte gaben Anlaß dazu, daß man erst von 400 000 Mann, von einer halben Million, dann sogar von 800 000 Mann hörte, die Bruckwälder See eingebracht hätten. Das ist, wie aus bestimmter Verlässlichkeit wird, vollständig unrichtig. Auf Grund ganz genauer Berechnungen, deren Anhaltspunkt hier nicht erörtert werden kann, beträgt, wie nunmehr festgestellt ist, die Gefangenenzahl der von Beginn der russischen Offensive am 4. Juni bis zu ihrem Abklingen von den Russen gemachten Gefangenen der österreichisch-ungarischen Armee nur wenig über 100 000 Mann.

Von der Südfront

Der Kriegsbildungsleiter der „B. Z.“ hielt sich auf dem Weg vom weissen Kriegsschauplatz nach der Dobrubtscha auch im österreichisch-ungarischen Hauptquartier auf und betont in seinem Bericht, daß auf dieser Stelle eine unbedingte Siegeszuversicht über die weiteren militärischen Ereignisse herrscht. In diesem Zusammenhang will der Korrespondent auch die russische Legende von den ungeheuren Zahlen österreichisch-ungarischer Gefangener bei der letzten russischen Offensive schildern. Die Russen haben bekanntlich 4-600 000 österreichisch-ungarische Gefangene angeheuert. Wie dem Korrespondenten und zwar zum ersten Male von einer offiziellen Stelle berichtet wird, sind diese Zahlen falsch. Vielmehr beträgt nach genauen Feststellungen seit dem Beginn der russischen Offensive am 4. Juni bis zu ihrem Abklingen die Zahl der von den Russen gemachten österreichisch-ungarischen Gefangenen nur wenig über 100 000 Mann. Ferner berichtet der Korrespondent über Mitteilungen, die er über die rumänischen Grausamkeiten in der Dobrubtscha erhielt. Der bulgarische Bericht darüber beruht auf absolut verlässlichen Mitteilungen, an deren Wahrheit kein Zweifel besteht. Rumänen und Russen haben in der Dobrubtscha tatsächlich darin gewetteifert, die bulgarische Bevölkerung systematisch auszurotten. Die Schreckensbilder, die hier befragten worden sind, übersteigen alle Begriffe. Es ist zu hoffen, daß durch unsere Siege in der Dobrubtscha dem beispiellosen Verbrechen ein Ende gesetzt wird.

Der türkische Bericht

Konstantinopel, 19. Septbr. (B. Z.) Ausführender Bericht vom 13. September. Verspätet eingetroffen. An der Frontfront griffen die Engländer in der Umgebung von Hafrisch am 9. September unsere Front mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht und verschiedenen Geschützen und Maschinengewehren an, sie wurden aber zurückgeworfen und verfolgt, wobei sie schwere Verluste erlitten. An den übrigen Fronten kein wichtiges Ergebnis.

Bersenk

London, 19. Sept. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Lloyd meldet, daß die britischen Dampfer „Dawo“ (3802 Bruttoregistertonnen) und „Dord Trebager“ (3866 Bruttoregistertonnen) versenkt wurden.

Der Balkan in Waffen

Ein Roman aus der Gegenwart von G. Gnadem.
41. Fortsetzung. (Katholik verboten.)
Das mögen Sie immerhin tun, lieber Gurgin!“, sagte die Königin, „aber ich wünsche, daß Frau Balkow keinen Tag mehr verliert und daß sie unbedingt früher ihre Heimreise machen kann. Wann gehen die nächsten Züge an die Grenze ab?“
„Solche gehen ununterbrochen, Majestät!“, war die Antwort.
„Um so besser! Frau Balkow wird in einer Stunde in Ihrer Kutsche erscheinen und Sie werden Ihre dann sagen, wann und wo sie sich zur Abreise einzufinden hat.“
„Ja, Majestät!“, sagte die Königin.
„Über Gurgin verheute ich tief vor der Königin, salutierte dann den beiden anderen Damen und ging.“
„Nun, habe ich Ihre Sache gut gemacht?“ wandte sich die Königin lachend zu Maria.
„Majestät — ich bewundere Sie! So viel Energie, neben so großer Selbsteinsicht hätte ich nicht erwartet. Wie kann ich Ihrer Majestät dafür danken?“
„Nur durch! Ich muß Ihnen danken, daß Sie mir Gelegenheit gaben, ein Unrecht, das Ihnen in unserem Lande geschehen ist, gut zu machen. Nun wissen wir wenigstens, wie Ihre Angelegenheit ins Reine gebracht wird! Sie werden also in einer Stunde bei Oberst Gurgin vorstehen und ihm sagen, daß es mein Wunsch ist, daß Ihnen in einem der nächsten Militärzüge ein Separatwagen eingeräumt wird, in welchem Sie bis an die Grenze fahren. Von dort haben zwei Offiziere Ihre Begleitung zu übernehmen und Sie auf bulgarischem Boden solange zu belassen, bis Sie in einem Zuge sitzen, der Sie wohlbehalten bis nach Sofia bringt! Sind Sie es so zufrieden?“
„Tränen der Rührung standen in Marias Augen, als sie dankend die Hand der Königin ergriff und sie mit beiden Händen bedeckte.“
„Majestät, Sie sind mein Schutzhel und niemals

Die holländische Thronrede

Haag, 19. Sept. (B. Z.) Bei Eröffnung der Generalstaaten hielt die Königin folgende Thronrede:
„Zum dritten Male seit Beginn des unglückseligen Krieges, der Europa verheert, stehe ich in Ihrer Mitte, erfüllt von den Sorgen für die höchsten Interessen unseres Vaterlandes.“
Die Königin stellte dankbar fest, daß bis jetzt der Friede dem niederländischen Volke erhalten worden konnte, und daß die Beziehungen der Niederlande zu allen Mächten glücklicherweise einen freundschaftlichen Charakter bewahrt haben. Sie fuhr fort:
„Ich werde auch in Zukunft die Pflichten, die einer neutralen Nation durch das Völkerrecht auferlegt werden, beobachten, aber ich bin fest entschlossen, unsere Unabhängigkeit zu verteidigen und nach unseren Kräften unsere Rechte gegen jedermann zu wahren. Um diese Aufgabe zu erfüllen, habe ich mich außer auf unser gutes Recht und die Eintracht der Nation auf unsere Streitkräfte zur See und zu Lande, die in durchaus lobenswerter Weise fortwirken, die ihnen auferlegte Bürde zu tragen. Der Einsatz der unter den Fahnen stehenden Truppen durch neu ausgebildete Soldaten und die beträchtliche Ausdehnung unserer bewaffneten Kräfte dauern regelmäßig fort. Die Vorräte an Waffen, Munition und anderem Material werden trotz der zu übermäßigsten Schwierigkeiten stets vergrößert. Mittel, um die Mobilität zu erleichtern und dabei doch unsere Wehrkraft zu erhalten, werden von mir immer aufs neue erwogen. Das wirtschaftliche Leben unseres Landes wird immer mehr von den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen beeinflusst. Die Lage der Landwirtschaft und Volkswirtschaft im allgemeinen ist noch nicht ungünstig, indessen wachsen die Schwierigkeiten, auf die die Ausübung dieser für die Volkswirtschaft besonders unter den gegenwärtigen Umständen so wichtigen Erwerbszweige ruht, von Tag zu Tag, und es ist in gewissen Einzelheiten bereits ein hemmender Einfluß auf die Produktion bemerkbar. Auch auf dem Gebiet des Handels und der Industrie trachten Regierung und Privatindustriellen, die unglücklichen Folgen der Schwierigkeiten abzumildern, die die im Auslande im Zusammenhang mit dem Kriegswirtschaften existierenden Maßregeln für unsere Einfuhr aus dem Auslande und unseren Ausfuhrhandel mit sich bringen.“

Die Thronrede hebt sodann hervor, daß die Regierung gezwungen war, im Interesse der Volksernährung Maßregeln zu ergreifen.

Kleine politische Nachrichten

Hamburg, 19. Sept. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Elm, der von 1894 bis 1906 den Wahlkreis Ottenfelde-Bismarck-Elmsdorf vertrat, ist in der vergangenen Nacht gestorben. Adolf v. Elm ist nahezu 50 Jahre alt geworden. Als Anhänger der sozialdemokratischen Anschauung legte er den Schwerpunkt auf deren wirtschaftliche und weniger auf die politischen Interessen.

Kirchliches

Wien, 18. Sept. (Katholik verboten) Kardinal Franz von Saurats bleibt in Wien. Die „Reichspost“ meldet: Am nächsten Konklave wird entgegen den bisherigen Dispositionen Kardinal Franz von Saurats nicht teilnehmen, sondern er wird in Wien bleiben. Damit soll erreicht werden, daß ein Kirchenfest österreichischer Staatsangehörigkeit im gegenwärtigen Augenblick nach Rom kommt und zweitens, daß nach der Kriegserklärung Italiens an Deutschland ein italienischer Kardinal nach Wien kommt.

Innsbruck, 19. Sept. (Katholik verboten) Dr. Ludwig von Baur, der Verfasser der Geschichte der Kirche, und Biograph der im Weltkrieg bekannt gewordenen österreichischen Feldherren Hindenburg und Danell, wurde durch Kaiser Franz Joseph in den erblichen Freiherrenstand erhoben.

Gedenkt der gefangenen Deutschen!

werde ich Ihre Gnade und Güt vergessen!“ rief sie bewegt aus.
Die Königin streichelte ihr liebevoll die Wangen.
„Lassen wir diese Redensarten, lieber Kind! Gehen Sie nun mit Gott und grüßen Sie mir Ihre schöne Heimat, die sicher jetzt zum Feindesland geworden ist. Warum, das wissen nur die Götter und die Lenker der irdischen Politik! Leben Sie wohl, Frau Balkow, und gedenken Sie meiner!“
„Wie werde ich Ihre Majestät vergessen und ich will Sie immerdar in mein Gebet einschließen! Gott schütze Sie, erhabene Frau, und vergesse Ihnen reichlich, was Sie an mir Gutes und Edles getan haben!“
Maria verbeugte sich tief, um ihre gewaltige Mühsal zu verbergen und zog sich ehrfurchtsvoll zurück. Frau Margaretha begleitete sie bis zur Türe und flüsterte ihr dort einige Worte zu.
„Sie können sich darauf freuen, auf die Königin so guten Eindruck gemacht zu haben“, sagte sie mit einem Lächeln.
„Stolz nicht, aber überglücklich!“ antwortete Maria.
Sie fand nun auf dem Korridor und wie ein Raub der Mitternacht um sie. Verwirrt, von der Königin selbst belächelt und belächelt — sie jubelte innerlich auf und lächelte die Treppen des Palastes hinauf, als wäre sie nicht so sehr genaug dem Pflichten ihr Pflichten verbunden.
Auf der Straße umarmte sie das Getriebe des Großstadtlebens, der Räder der Autos und Wagen und sie schaute dahin, als ob sie den Aufbruch der Glückseligkeit in ihrem Herzen in dem Trübel der Welt sah. Da fiel ihr ein, daß sie in einer Stunde wieder im Palais bei dem Oberst Gurgin sein müßte. Auf dem nächsten Grandpavillon nahm sie einen Koffer und rief dem Kutscher die Adresse Hilberhaus zu.
„Wer rufst du?“ sagte sie, als sie im Wagen saß, „ich muß dann von dort gleich wieder zurück in das königliche Palais!“
Der Kutscher schüttelte den Kopf über den sonderbar erregten Passagier und fuhr dem an-

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet:

Leutnant Hans Joachim Galk (Weßbaden).
Flieger-Leutnant Clausen (Wiesbaden).
Feldwebel-Leutnant Bolter (Dietz).

Verlustliste

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Leutnant Carl Stredter (Weßbaden).
Leutnant Fab. phil. Theo Dieber (Lamberg).
Befreiter Wilh. Roedler (Weßbaden).
Landsturmann Otto Widler (Weßbaden).
Kriegsflieger-Schule Otto Henne (Weßbaden).
Befreiter Otto Bed (Weßbaden).
Musketier Karl Anger (Weßbaden).

Soziales

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1915. Wie dem im „Zentralblatt“ der christlichen Gewerkschaften bekanntgegebenen Jahresbericht dieser Organisationen zu entnehmen ist, sind die Arbeiterverhältnisse von den Kriegswirkungen im letzten Berichtsjahre mit voller Macht betroffen worden. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1913: 341 785; Ende 1914: 218 187; Ende 1915: 162 425. Am Jahresende 1915 fanden 150 957 christliche Gewerkschaftler im Kriegsdienst. In Wirklichkeit ist die Zahl noch größer, weil nicht alle Einberufenen der Organisation Meldung gemacht haben. Zählt man die Kriegsteilnehmer zu den vorhandenen zahlenden Mitgliedern, so ergibt sich eine Zahl von 313 382. Aus diesen Zahlen zieht der Berichtsbildner der christlichen Gewerkschaften den Schluß, daß der Krieg die Gewerkschaften vorwiegend weniger dauernd angreift, als zumeist befürchtet wurde. In den Kassenverhältnissen zeigen sich ganz erhebliche Verschlechterungen. Die Gesamteinnahmen verringerten sich von 5 863 674 Mark im 1914 auf 3 317 847 Mark im 1915. Der Ausfall tritt erst recht in Erscheinung, wenn man die Einnahmen von 7 177 764 Mark vom Jahre 1913 daneben stellt. Natürlich sind auch die Ausgaben gesunken. Sie betrugen 1913: 6 102 688 Mark; 1914: 5 871 801 Mark und 1915: 3 503 807 Mark. Während 1914 noch ein Vermögensüberschuß erzielt wurde, überstieg im letzten Berichtsjahre die Ausgaben die Einnahmen um 187 960 Mark. Die Mehrausgaben sind auf erhöhte Aufwendungen für die Kriegswohlfahrtskassen zurückzuführen. Der Kassenbestand der christlichen Gewerkschaften belief sich am Ende des letzten Berichtsjahres auf 75 545 376 Mark. — Der Bericht der christlichen Gewerkschaften ist von der Zuvorrichtung getragen, daß die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung die Belohnungsprobe des Krieges auch bei noch längerer Dauer gut bestehen wird.

Das deutsche Handwerk für und gegen die Sommerzeit

Wie alle anderen Berufsverbände hatte auch der Deutsche Handwerks- und Gewerkschaftsbund bei den antiken deutschen Handwerkervertretungen eine Umfrage über die Beibehaltung der Sommerzeit vom 1. Mai bis 30. September veranstaltet. Die Mehrzahl der deutschen Handwerkskammern, nämlich 41, hat sich für die Beibehaltung der Sommerzeit erklärt. Hannover nur für das städtische Handwerk, Chemnitz für die Zeit vom 1. April an, Erfurt und Stuttgart für die Zeit bis zum 31. Oktober. Gegen die Beibehaltung der Sommerzeit erklärte sich das Handwerk aus den Bundesverbänden Hannover für das ländliche Handwerk, Schwerin, Stargarden, zum Teil Greiz, Stralsburg und Wismar. Von diesen Handwerkskammern wird als Hauptgrund angeführt, daß die Vorverlegung der Stunden für ländliche Verhältnisse nicht zweckmäßig sei. Für die Vorverlegung der Stunden auch für Winterzeit erklärten sich die Handwerkskammern Chemnitz, Danzberg, Leipzig und Saarbrücken, wogegen sich 21 Kammern gegen die Vorverlegung der Stunden über den 30. September ausdrückten. Der Widerspruch am Abend wurde durch die spätere Morgenheiligkeit wieder aufgehoben. Die Handwerkskammer Stettin erklärte, daß in ihrem Kammerbezirk ein Interesse an der Beibehaltung der Sommerzeit nicht bestehe.

Aus aller Welt

Manndheim, 18. Sept. In größter Verunglückung auf der Rhein bei der 10-jährigen Arbeiter-Friedrich-Richter. Durch eine unglückliche Bewegung geriet er zwischen die Räder des Drehbühnen eines Dampfstrahls und wurde zermalmt.

Karlruhe. Warum das Bavier so geworden ist, dieses Rästel wird in etwas wenn man sieht, daß die Kammern der Bavier, eine Aktiengesellschaft, trotz reichlicher Schenkungen und gesetzlicher Rücklagen im Kriegsgewinnsteuer, der nächsten Generalversammlung eine Dividende von 26 Prozent schlagen will.

Coblenz, 19. Sept. Die Talsperre Weissen Delle ist auf eine Länge von 80 Metern die Krone in einer Tiefe von 20 Metern gebaut. Die Wassermengen ergossen sich mit zunehmender Gewalt in die Tiefe. Sie rissen, soweit sie festgelegt werden ist, viele Glassteine und schickten und führten große Baumstämme zu Tal. Die Rauen sich an den Felskanten und Landstrichen. Sämtliche Brücken, soweit sie nicht weggerissen wurden, sind unterwaschen und drohen einzustürzen. Der Schaden ist unabsehbar. Die „Meinungsbildung“ u. a. noch berichten waren bis Mitternacht zehn Menschenleben beklagen.

Wien, 15. Sept. Die Ortschaft Ober- und am Fuße der Koralpe wurde dieser Tage von einem schweren Erdböhl heimgesucht. Die Gebäude stürzten ein und begruben 21 Personen unter den Trümmern. Bisher wurden 13 Leichen geborgen.

Aus der Provinz

Wiesbaden, 19. Sept. Die Firma Dohlf & Söhne G. m. b. H., zeichnete auf die Kriegsanleihe 1 Million Mark.

Elftville, 20. Sept. Heute sollte ein Weinbauer Obfmarkt stattfinden. In der selben wurde jedoch in letzter Stunde abgeblasen. Eine Beschlagnahme der Apfel halbes Jahr und eine Beschädigung des Marktes ummüßte war. Für den in Wiesbaden vorgeführten Markt werden noch weitere Nachrichten bekannt gegeben.

W. Kasselheim, 19. Sept. Unser Kassenbuch prangt anlässlich der Konfessionsfeier im Kassenbuch. Der Herr Bischof, am Ortseingang festlich empfangen und in Prozession zur Kirche geleitet, hier ein. Heute vormittag fand um 7 Uhr die Bischofsmesse statt, worauf der Herr Bischof die Konfession unserer Kirche und zwei Jahre vornehm. Die Messe wurde bis 10.30 Uhr, worauf ein festliches Festmahl in Gegenwart des Herrn Bischofs gehalten wurde. Das Festmahl geführte ein Ebn unserer Stadt, Dr. Antonius Kasselstein O. P. M., unter Mitwirkung der Kassenbuch, Dr. Bischof und Dr. Laurentius von Marienhal. Die Festpredigt hielt Herr Bischof. Der Vortrag lautete: „Die Kirche der Zeit und der große Kampf“. Der Prediger gebot in seiner tiefgehenden Botschaft der Stille und Botschaft der Kirche. Er wies auf die hohe Bedeutung der Konfession und des Gottesdienstes hin. Mit einem feierlichen Te Deum schloß der Gottesdienst, worauf ein festliches Festmahl in Gegenwart des Herrn Bischofs und der Kassenbuch stattfand. Am Morgen der Festmahl erteilen und am Nachmittag einer gemeinsamen Telefonatveranlassung in Rheingauer Gesellschaft beendeten.

Wien, 19. Sept. (Katholik verboten) Das hiesige Tagbl. meldet: Die hiesige Strafe die „vielleicht“ manchem als Strafe dient. Der Schiffsführer Martin D. wurde wegen Verstoßes gegen die Vorschriften wegen Aggressionen am 10. Mai 1916 verurteilt. Wenn man in unserer Stellung endlich einmal so verfahren würde, könnte man Polizei eine kleine Kriegsanleihe an Schenkungen aus den Taschen unserer jungen Herren und Damen bemerken.

Frankfurt a. M. Am 12. September nachmittags ist im Ostpark, im Gebüsch

Beute der verbündeten Sieger bestimmt. Der Streit über die Beute aus Serbien und Bulgarien war im Jahre 1915 ein Teilungsvertrag über das zu erobernde Gebiet geschlossen worden, doch begab es sich, daß durch ihre Erfolge übermächtig geworden — eine Revision dieses Vertrages, wurde es gar hatten die Griechen den Eiden abgezwungen, seine offiziiert und beanspruchten den Besitz der Beute, ihrer Eroberungen, so daß Bulgarien um die Beute seiner großen Opfer an Gut und Blut gebracht werden sollte.

Bulgarien lebte alle dahin gehenden Gedanken ab, bestand auf der Einhaltung des Vertrages. Inzwischen wurde die öffentliche Meinung, immer mehr erregter die Stimmung der Völker selbst, immer heftiger wurde es, daß die Serben die aufgezogen waren, Bulgarien zu befreien, nun den Kampf untereinander wegen der Beute des Landes beginnen würden.

Die beiden Ministerpräsidenten, Gschow und Bafic, waren am 2. Juni in Jarkood, der Station Serbiens und Bulgariens, zusammengekommen, um durch eine Ausdrücke die Beute zu beilegen, und sie kamen überein, daß eine Konferenz der vier Ministerpräsidenten des Balkanbundes zusammenzutreten und eine friedliche Lösung des Konflikts versuchen sollte. Von einem militärischen Ausgleich war keine mehr. Nach dem siegreichen Kriege brach alte, nur mühsam zurückgedämmte das zwischen den Bulgaren, Serben und Griechen mit ernstem Gewalt hervor und die Entscheidung um die Herrschaft auf dem Balkan mußte ausgetrieben werden.

Am 3. Juni trat Gschow, der an der Vorkriegszeit seine friedliche Politik scheitern sah, und Doktor Danew, der noch in der Vorkriegszeit, reichte schließlich nach Sofia, um an seiner Stelle die Ministerpräsidenten zu übernehmen. Das Ministerium bedeutete Unnachgiebigkeit gegen Serbien und Griechenland, bedeutete den Krieg. (Fortsetzung folgt.)

beim die alten Vorräte sind fast ganz aufgebraucht, bis auf die zur Verkleinerung kommenden Mengen. Der Bestand bleibt dabei andauernd außerordentlich lebhaft. Ueber Verkäufe von Weinern ist nichts wesentliches zu melden, weil fast nichts mehr da ist. Bei den äußerlich spärlichen Abflüssen sind die Preise sehr hoch. — Im Rheingau finden die Anträge, welche der Ausschuss des Deutschen „Weinbau“-Verbandes am 3. September zu Mainz gefaßt hat, lebhaften Widerstand. Die Herren verlangen nämlich, wie manche Kreise an der Mosel seit langer Zeit, Verringerung des 39 des Weingehaltes, durch Zulassung von 25 Prozent, statt 30 Prozent Wasser. Hoffentlich haben diese sonst sehr einflussreichen Leute keinen Erfolg. Das Weingefes, so schreibt man auch der „Rhein. Volkszeitung“, darf nicht verschleiert werden.

Wiesbaden, bei Rängen, 17. Sept. Am 21. September nimmt in unserer Gemarkung die Feste der Frühjahrsuntertanen ihren Anfang.

* Von der Bergstraße, 1. Sept. Die Weinberge in den Gemarkungen Bensheim, Miesbach und Zwingenberg sind von heute ab geschlossen.

Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle und Landsturmrolle (Stadtkreis Wiesbaden)

Es haben sich zu melden:

a) zur Rekrutierungskammrolle (sämtliche 1894, 1895 und 1896 geborene Militärpflichtige, soweit dieselben noch nicht eingetragene sind).

am Freitag, den 22. und Samstag, den 23. September 1916, vormittags von 8—12½ Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 51.

b) zur Landsturmrolle (sämtliche 1897 geborene noch nicht eingetragene Landsturmpflichtige am Freitag, den 22. und Samstag, den 23. September 1916, vormittags von 8—12½ Uhr im Rathaus, Zimmer 59a.

Militärpapiere (Waffenbescheinigung pp.) sind mitzubringen. Die Unterzeichnung der Anmeldung wird nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Wiesbaden, den 18. September 1916.

Der Magistrat.

Wer Kriegsbeschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt Dohlemer Straße 1

St. Marienschule, Mainz
Bischöfliche militärberechtigte Anstalt für Knaben. Geschäftliche Anstalt mit nachst. Diensten und Vorrichtungen. Unterrichtsgewinn berechnigt zum einjährig-freiwill. Dienst und zum Eintritt in die Oberstufe.
Beginn des Winterhalbjahres: 12. Oktober.
Aufnahmebedingungen des Schülerheims (Wohnplatz) und jegliche Auskunft durch den gesch. Rektor.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
Seit 1895: 330 Einjähr., 204 Primaner (18 Kl.). In den Kriegsjahren 69 Einj., 35 Prim. u. O.H. Familienheim.

Damenhüte
Elegant u. einfach in großer Auswahl! Frühhüte 3.75, Späthüte 4.50, 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1